

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierjährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragskategorie: No. 777
Billige Ausgabe

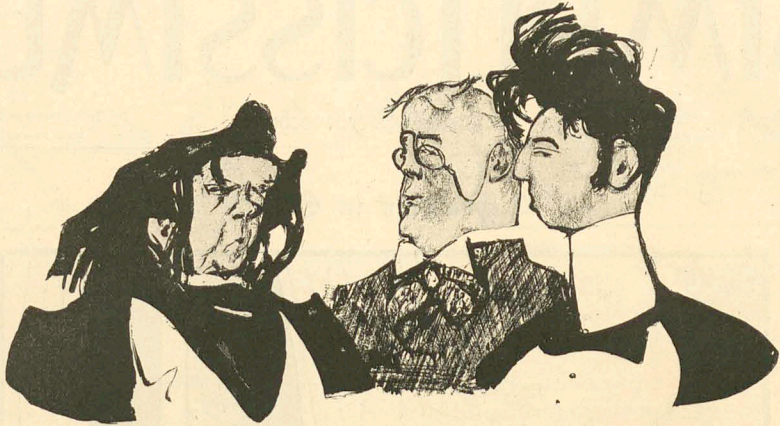
(Alle Rechte vorbehalten)

Weihnachten in Europa

(Zeichnung von Th. Th. Stehr)



„Sinder, verhebt euch, der Knecht Rupprecht kommt!“



„Bei meiner F-Dur-Paraphrase muß der Hörer die Empfindung haben, daß ihm eine bleiche Frau mit einem lilafarbenen Handschuh stützend über den Rücken streicht.“

Weihnachtszauber

Von
Ludwig Epöma

Weihnachten ist wieder gekommen; das festliche Zaubersicheln kein deutsches Gemüt entziehen kann, dessen Allgewalt unüberbrückbare Gegensätze versöhnt und ein harmonisches Band schlingt um die ganze Menschheit.

Christkindlein klopft an das Fenster und guckt hinein in die Paläste der Fürsten und in die Hütten der Armen. Kommt mit, liebe Lesef, und begleite es auf seinem Zuge!

Fort geht es mit Windbeseneln durch enge Gassen, in welchen dieses Gedränge herrscht. Vor einem bescheidenen Bürgerhause halten wir.

In der guten Stube hat sich die Familie um den Christbaum versammelt, Vater, Mutter, ihre ältliche Tochter und die Jüngste, ein Mädchen von zwölf Jahren. „Sie erwarten jemand“, sprach das Christkindlein, den Bräutigam der Tochter.

Woher weißt du das? fragen wir erstaunt.

„Das ist immer so“, antwortete es, indem es mittelbig über unsere Luftkenntnis lächelte, „am Christabend bekommen die alten Mädchen Heiratsanträge.“ Und siehe da, es öffnet sich die Thür und herein tritt ein bieder Mann mit einer Kratte auf der roten Nase. Er öffnet die Arme und das alte Mädchen wird hineingeleigt.

„Werden glücklich“, spricht der Vater und drückt ein blaues Käsebrot an die Augen.

„Er ist zwar nur Postfreier“, sagt die Mutter weinend, „aber man muß Gott für alles danken.“

Das kleine Mädchen fängt heftig zu schluchzen an. „Was heißt du, Mariachen?“

„Ich möchte auch einen Mann.“

„Sei ruhig, Mariachen“, tröstet die Mutter. „Wir ernsthafte schon einen. Wenn du nicht so viel in der Nase bohrt, bekommst du sogar einen Keutmann.“ Schmeckchen wirbeln in der Luft und bedecken die Erde mit einer weißen Decke, die jeden Launen Ton verflüchtigt.

Auf dem weiten Plage ragt ein mächtiges Schloß empor, dessen riesige Fenster in heißen Licht erstrahlen.

Dort wohnt ein Fürst, und Christkindlein hat Mühe, durch die vielen Gensdarmen hindurchzukommen. Endlich ist es am Fenster. O seht, welche Pracht! Der riesige Christbaum! Die vielen Kerzen! Und um den Tisch hüpfen die Fürstentknecht; sie zeigen sich jubelnd die Geschenke, Säbel, Flinten und Trompeten. Die Gattin fährt ihrem Gemahl unter den Baum und überreicht ihm sein lächelnd das von ihrem Nadelgebilde beschaffte Geschenk, eine mit Brillanten besetzte Manteltrommel.

„Sieh nur, wie glücklich er ist!“ flüster das Christkind und drückt seine Nase an der Fenster-scheibe platt; „borch! jetzt hören wir sie sprechen.“

„Ein glückliches Weihnachtskind!“ sagt die holde Fürstin und ihr Mann küßt sie auf die Stirne, indem er spricht, „man sagt a merry christmas, darling! Gnädig ist feiner.“

„Ein anderes Bild. Wir brauchen nicht weit zu fliegen; Christkindlein hält schon beim nächsten Hause. Es ist noch größer und herrlicher als das Fürstenschloß. „Wer mag hier wohnen?“ fragen wir das Christkindlein, welches ja alles weiß; und es antwortet: „Hier wohnt ein Reicher des Landes, welcher die Kohlen aus der Erde graben läßt; er hat schrecklich viel Geld. Seht nur, seine Kinder haben noch schönere Sachen bekommen, als die Fürstentknecht, und seine Frau ist noch herrlicher geschmückt mit Edelsteinen.“

„Wir Frauen uns nicht satt sehen an der Pracht, welche da brinnen herrscht, und kommen immer wieder neue Herrlichkeiten. Der reiche Vater steht vor dem Spiegel und bewundert den glühenden Orden auf seiner Brust, Mama prüft die Edelsteine, welche sie erbeutet und der kleine Knabe freut sich an dem Klange der Goldstücke in seiner Sparfasse.“

Pfötzlich nimmt sein Gesicht einen nachdenklichen Ausdruck an und er spricht: „Oh Mama! Wie müssen heute die armen Leute frieren! Wenn der liebe Gott nur bald warm werden läßt!“

„Sprich nicht so tödlich, mein Kind!“ antwortet die Mutter gütig; „wenn es warm wird, kann dein Papa die Kohlen nicht mehr so teuer verkaufen, und dann kann er seinen Minstern mehr Geld borgen, und dann kriegt er seinen Orden mehr.“

„Ein Käseln verküßt die Zähne des Knaben und er flüster: „Du haß Recht, Mutterschen!“

„Gerührt fliegen wir von dieser Stätte reinen Familienflüchels weiter.“

Luftige Stimmung

Der Bismarck Nummer Zwei macht gerne Witze. Weil dies der Rede gute Kraft verleiht. Wer selbst nicht lacht, ist nicht die Teufelsklinge; Im Hause herrscht dann große Heiterkeit.

„Seht auch das Wohl des Volkes in die Winsen, Spricht nur der Kanzler, ist man einfach hoff. So links, wie rechts bemerkt man klüdes Orinsen. Im Zentrum fixiert ein gefeldeter Pfaff.“

Der Reichstagsbote zittert vor Enttäuschung Und malt von China ein entseßlich Bild. Der Kanzler lehnt leger sich an die Brüstung Und sagt: Tana, ihr Kinder, halt so wild!

Ein bischen find wir ja Budgetverächter, Es ist nicht schön, doch na, wir sind mal so! Die Zeitung meldet: säurimisches Gelächter, So 'n guter Witz macht die Gemüther froh.

Die deutsche Ehre das ja man nicht bestehen, Auf Woodriffs herrschte darum große Wut, Da kieß es bloß; Wir haben Dreck am Stecken, Der macht ja nicht.“ Dann war man wieder gut.

Der alte Krüger kam jüngst zur Debatte, Kommt an die Reihe Hüllesens und Chiel. Der ist lustig, Keutchen! seht, was läßt sich machen! So 'n bischen mögeln, na, det schad' nicht viel.

Der ganze Reichstag wälzt sich noch vor Kaden, Kommt an die Reihe Hüllesens und Chiel. Seid lustig, Keutchen! seht, was läßt sich machen! So 'n bischen mögeln, na, det schad' nicht viel.

Das Parlament ist eine Dollsoerzierung, Sie drüber ärgern wußt sehr verkehrt. Das deutsche Heidenvolk ist der Regierung, Und die Regierung ist der Heiden wert.

Peter Schlemihl

Pepi

Eine Geschichte aus dem Himmel

von W. Schwarzmann

Am andern Tage war großes Reinebaden. Alles sollte gekehrt und gepuht werden, die großen Waffentöpfe mußten ausgeklopft und zum Abhängen aus dem Himmel hinausgehängt werden. Am Sonntag darauf sollte alles sauber und rein sein. So befahl es die Hausordnung. Dies Reinebaden war für viele Engel ein Fest, denn die Engel gingen dann spazieren, um dem Wasser und dem Staube zu entfliehen, und man hatte das Reich allein.

Alles war lustig und guter Dinge. Mit großen Klopfern fanden Pepi, Naggi und Pucki an ihrem Posten und versuchten einen Teppich auf seine Dauerhaftigkeit.

„So, wenn man seinen guten Klopfer hat“, — sagte Naggi und hielt schmausend inne.

„Und wenn man an den Mäusern gefahren ist!“ — feuerte Pepi und hielt ebenfalls inne.

„Und wenn man keine Luft mehr hat“, lachte Naggi und warf seinen Klopfer von sich.

„Ob, Luft . . . die hätte ich wohl noch“, entgegnete Pepi.

„Ja, Luft, . . . kam Pucki hinterdrein.

„Genieß, Luft zum Faulenzen habe ich auch“, sagte Naggi und freute sich seiner wüchsigen Känge nach auf den Teppich.

„Sollen wir weiter klopfen?“ sagte Pepi und sah zu seinen Klopfern fester.

„Bitte, nein.“

„Über Bob übertrafste sie und sagte etwas kurz: „Ist der Teppich rein?“

„Sehr rein“, entgegnete Naggi und freute die Zieme.

„Dann hinst ihn hinaus und geht ans Blumen gießen.“

„Das war leichtere Arbeit. Das klare Quellwasser des Himmels schöpfte sie in sterlichen Kannen

und trugen es in den Garten. Da blühten Himmelschiffel, Marienblümen, Tausendfüßler, Nelken, Narzissen, Rosen und Veilchen.

Auch mußten die Wege gebahnt und gesäubert werden.

Es sollte alles sonntäglich aussehen und wenn der Herr am frühen Morgen sich im Garten erging, mußte er seine Freude daran haben.

Mit dem Fleiß der Kleinen aber war es wiederum bald vorbei.

Pepi hatte heimlich einen Baum erklettert und soß gemütlich auf einem Ast und schmauschte Nessel.

Pucki erbeufte ebenfalls und rief:

„Pepi! Pepi! Bist du nicht gefahren?“

„Ich was!“ sagte Pepi, „ich mag sie nun einmal gern. Der Herr ist sie doch nicht und die Engel bränden sie auch nicht allein. Und dann — wenn man an den Mäusern gefahren ist!“ — Dabei biß er einen Neuen an.

„Du an den Mäusern gefahren!“ lachte Pucki.

„Du wirst wohl zuviel Nessel gegessen haben.“

„Ja“, sagte Pepi, „denn habe ich eben die Mäuser getriezt.“

Pucki und Naggi lachten, daß ihnen die Zungen thürten.

„Er ist ein Schlingel“, sagte Naggi.

„Ich wollte nur“, entgegnete Pucki ärgerlich, „ich wäre auch ein Schlingel. Ich bin viel zu artig.“

Dabei sah er nach den Äpfeln, die Pepi gemütlich, einen nach dem andern, verzehrte.

„Bob wird ihn schon herunterfahren“, tröštete Naggi lachend. „Da erscholl noch von weitem der Ruf: „Pepi! Pepi!“

„Wart man mich?“ fragte Pepi verwundert.

„Ja, freilich. Mach nur, daß du herunterkommst.“

Alle rufen dich.“

„Bob kam in den Garten und rief auch: „Pepi! Pepi!“

Pepi war stül an dem Baume gesprungen und ließ, noch mit rollem Munde kauend, wie ein Wiesel die Gartenwege entlang.

Bob sagte ihm, daß eben seine Mutter in den Himmel gekommen sei und ihn sehen wolle.

Da war sie auch schon und küßte ihn und nahm ihn an der Hand und weinte.

Pepi faule den letzten Äpfelbissen.

„Bist du auch artig gewesen hier oben?“ fragte sie.

„Ganz artig“, sagte er und schluckte seinen Äpfelbissen hinunter.

„Was machst du denn hier?“

„Ich muß Blumen gießen, und bahnen, und — und — ich muß eine ganze Menge. Du kommst gerade zur rechten Zeit“, fuhr er fort. „Morgen ist Sonntag. Heute brauchst du nicht, mehr beim Reinebaden zu helfen. Es ist alles beinahe fertig.“

„So?“ sagte die Mutter und lächelte unter Thränen.

„Ja, soll dich auch grüßen vom Bärbel.“

Es will recht brav sein, daß es bald zu dir in den Himmel kommt. Es fängt schon jeden Abend beim Zubettgehen sein „Gut, papaja, papaja, papaja, unser Herrgott“ wird mich bald hole.“

„Bärbel muß beim Vater bleiben“, entgegnete Pepi kurz. „Soll Vater ganz allein branten bleiben.“

„Ja“, feuerte die Mutter und begann von neuem zu weinen, „den beiden gebts gar nicht gut. Echt ist dem Vater beim Steintagen der Arm gequetscht. Und denn hat er mich bezaubert lassen müssen.“

„s Bärbel muß wohl für ihn betteln gehn. Wenn du jetzt noch bei ihnen wärst.“

„Weißt du“, sagte sie bittig, „da könnt's Bärbel ihn plündern und du könnt's Betteln thun. Und wenn du nachher größer wärst —“

„Da könnt ich mit arbeiten und Geld verdienen“, sagte der kleine Engel, dem die Thränen in die Augen getreten waren. „Ja, laß uns nur gleich zum lieben Herrgott gehn. Er soll mich dem Vater wieder schicken. Bob hat nichts zu sagen.“

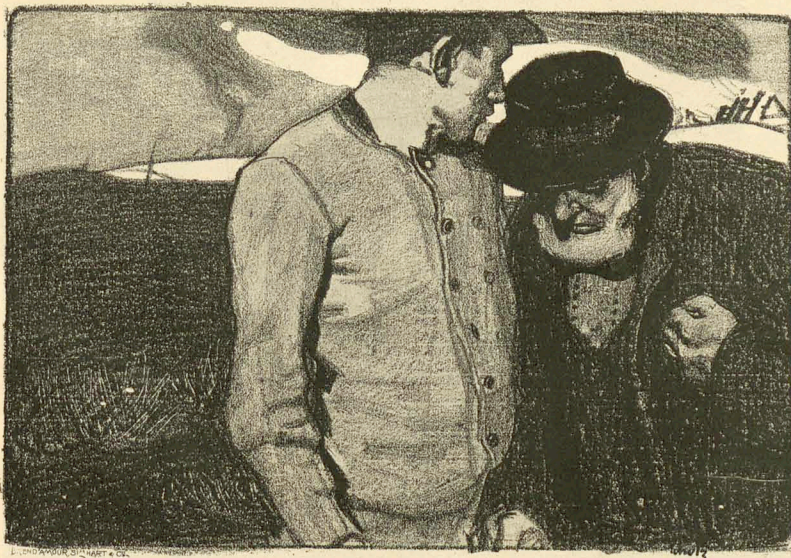
„Weißt du Bob“, sagte er leise bittig, „Bob kann nichts tauber genug kriegen, und wenn ich halt fortgeh —“

„Mußt nicht meinen, Mutter! Später, weißt du, wenn dem Vater und dem Bärbel wieder gut geht —, schließlich er und blinzelt mich den Zangen.“

„Fried ich wieder die Mäuser und komm wieder zu dir in den Himmel. Bist du auch an den Mäusern gefahren, Mutter?“

A merry Christmas

(Üebersetzung von Wilhelm Schult)



„Jetzt haben sie unsere Farm niedergebrannt.“ — „Laß sie, Peter, sie feiern Weihnachten.“

Geringe Sorge

(Zeichnung von Bruno Daus)



„Die Charaktervollen Deutschen entdecken jetzt, daß wir mit ihnen gar nicht verwandt sind. Wenn wir ihnen was zum Verdienen geben können, trinken sie schon wieder Bruderschaft mit uns.“

Weihnachtsabend

(Bilderung von E. Ehler)



„Jest keh'n ma no g'schwind a zwe'e'n a drei Hofen, Witus; nachs müssen mir aba g'schwind haom, daß wir net g'pat in d' Kirchen kemma.“

Manch' blühendes Men- schenleben

wäre der trauernden Familie, der Mit- gemeinheit erhalten geblieben, wenn rechtzeitig die Mangelheiten wie es heißt das Abort beendigt hätten, daß es leichter ist Kranke zu verheilen als zu heilen! Mit keine Kranke findet daselbe aber besser Anwendung als auf dem weiblichen Geschlechte nach der Geburt der Welt. Trotzdem die Menge bei der Einführung des Zuberfeld- basisus das Leben dieser Kranke ganz kennen, ist doch noch sehr wirksames Mittel gefunden worden, das diese Seuche in vorgerücktem Stadium verheilt. Man erfahrungsgemäß die Zuberfeld- basisus in ihren Anfängen und dadurch bekämpft, daß man die Urfachen derselben beseitigt und den Körper gegen das Einbringen der Bazillen immunisiert. Besonders empfänglich für die Zuberfeldkrankheit sind Personen, die häufig am Entzündungs- (Streptococcus) Stator, Augenpneumonien, Rheuma, Quin, Heiserkeit, Keuchhusten, Atemnot, Brustentzündungen, Blut- huten zu leiden. Vier heißt es jetzt vorzuziehen, und als besonders geeignet für in solchen Fällen ein in jeder Zeit erprobtes Mittel empfohlen: Der sulfidische Minderer. Ein Abzug derselben bekämpft schon in kurzer Zeit alle diebezüglichen befallenden Organismen, schließt nur der Aufnahme des Zuberfeld- Virus durch die Schein- häute der Atmungsorgane und somit vor der Schwundzeit selbst. Der Ernst wiederum in Siebenburg a. S. hat sich um Verdienst erworben, in einer Prognose genaue Anweisungen über den Gebrauch dieses Mittels zu geben und gleichzeitig die Gutachten hervorragender Ärzte, sowie jährliche Anerkennungs- schreiben von Gelehrten und Oberleuten beizufügen. Wer sich für diese instruktive Schrift interessiert, möge sie beim Verleger, der sie gratis versendet, bestellen.

Um den Patienten den Weg dieser Pflanze in wirklich e f t e r Form zu ermöglichen, verleiht Herr Ernst wiederum den Neut- besitzern dieses Mittels die höchste Befreiung für den Export- markt mit den Buchstaben G. B., so daß sich Jeder vor wert- vollen Nachahmungen schützen kann.

Patent- und Geschäfts-Vertrag Alexander Schörke, DRESDEN-A., Reichsstrasse 2.

Auskunftei für vernunftgemäße Lebensführung.
Wegweiser aus sozialen Wirren. — Berater u. Helfer in schwerigen Fragen des praktischen Lebens. Spezialität u. — 2 Ur. Brieflich gegen 1 Mk. in Marken. [54]

BADEN
SO KRAEFER

Pfeife der Zukunft

hat folgende wertvolle, unübersehbare Eigenschaften: Das Einströmen der Pfeilchen, aus dem Tabak kommenden Rauchgasen (Pfeifenrauch) ist vollständig ausgeschlossen. Auhum (Wasserdampf) nicht vorhanden. — Die Pfeife bildet fast trocken und geruchlos. Tabak braucht verächtlich. — Leichter Zug. Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt ohne Abwech- selungsgewinnung gänzlich fort. — Klare Konstruktions- und Handhabung ohne jede komplizierte Einrichtung, ohne Patrone. — Pfeife „Non plus ultra“ (D. R.-P. Nr. 10) kann spielen und leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden, da Tabak mehrere Male nachgezogen werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Günstige Zerkleinerung auf meine Kosten, wenn angegebenem Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Passende nachstellbar. — „Non plus ultra“ mit gut bezahltem Porzellankopf Preis per Stück in Cart. 20 Pf. im lang, 3 Mk., Porto 10 Pf., im halblang, 20 Pf. im lang, 3 Mk. Porto 10 Pf., mit meinem neu konstruirten, unerschrockenen und unerschütterlichen Kopf, Almond (D. R.-P. Nr. 11111) per Stück in Cart. 2.50 Mk., Porto 30 Pf., im halblang 2 Mk., Porto 30 Pf., 4 Stück Cart. Mehrere Male Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Preis-Veranschaulichungen gratis und frei von G. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export nach Versand.

Gicht, Rheumatismus

ausbreitet und sogar mit über 10 bis 15 Jahre hindurch nicht heilbar sind noch einseitigem Gebrauch der toxischen Gicht- und Rheumajale tot und sicher geheilt.
Der Pfliche 2 Mark exp. Porto.
Echtlich bei den Hauptstellen
Wappler'sche Pfeifenfabrik
Karl'sche Pfeifenfabrik, Straßburger 47.
Dresden: Wappler'sche Pfeifenfabrik.
Leipzig: Engel-Pfeifenfabrik.
München: Karmeliten-Pfeifenfabrik.

JOOSS
Motorsrad
König'sche Maschinenfabrik
München.

Kein Hilfsmotor.
In jedes Rad einzubauen.
= 2 =
Cylinder.
Stoßstiel.



Gesundheitsstoff

hört die Körper ab. Gen. geschleht.
Für Sport, Bäder u. Tropen. Haupt- sachlich: starkes Herzm. Beleg nach Met. Math. Danegger, Spezialgeschäft für Nonpareil, Freilager (Bayern) 1408

Gratis hochinteressante Schriftchen
Für Sport, Bäder u. Tropen. Haupt- sachlich: starkes Herzm. Beleg nach Met. Math. Danegger, Spezialgeschäft für Nonpareil, Freilager (Bayern) 1408



MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK:
Verlegt und zu beziehen von [20]
Dr. Inr. Ludwig Kubart
LEIPZIG, Johannisplatz 3.

Curiositäten!

20 Master Visit-Form, M. 1. — Briefm. 190
80 Meister Visit-Form, Berlin C. 190

Ewald Gold	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser
Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser

Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser
Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser

Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser
Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser	Ewald Kaiser

Revolver
Mk. 4.
Salan-
Lüchen
ohne Kahl Mk. 7.
"Doppellüch" Jagd-
gewehr Contro. Mk. 20
Büchsenflint, Drillinge
Schalbüchsen, Revolverfabrik.
Viele Garantie. Eitelische Waffenfabrik
I. Weingarten & Sohn, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frei.

Photogr. Aufnahmen
müht, wohl, und
Klein, die M. Mater
ein. Preisbezug.
E-10 Mk. u. höher.
Kontrollierlich Block
Klein 4.
Klein 4.

König Paulus, Markneukirchen.
1871 Basse (König) Bismarck von
Musikinstrumenten aller Art.
Man verlange Preisl. No. 215 kostenfrei.

Ostasiatische Wanderungen.
Stützen und Erinnerungen aus
Indien, China, Japan
und Korea.
Von E. Oppert. 1899
Preis III. 2.50, eleg. geb. III. 3.50.
Gutes Einband, des Betr. nicht zu beg. u.
Strecker & Schröder, Verlag, Stuttgart.

HERREN
Beste
Haarcreme
für
Gesundheit
und
Gegenwart

Arztlich empfohlen bei Haarausfall und Kopf- schuppen. Ueberall zum Preise von Mk. 2. — und Mk. 3. — a. Flasche erhältlich. [317]

Die intensive gedulde Jungsprache und Umriss in unserem heutige Erwerben bedingt bei vielen
HERREN
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliche Familienleider resultirt, als man glaubt. Wo dergleichen wahrgenommen oder befürchtet wird, akkome man nicht, sich über die weitbekanntere Gassen-Pfeife Erziehung zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug Preisler oder instruktiven Broschüren mit reichlich enthaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerühmtem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.50 franco als Doppelheft.

Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 56.

Burenmarsch
und alle Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten. Nie gratis bei Bestellung aller Concert-Gitarre-Zither-Columbian in Preis von 75 Mk. Dieselbe ist beibehalten vollständig mit buntem Rhythmus, Schallholz und Becken-Abzug ausgestattet. Vorräthig der verschiedenartigsten Instrumente in allen Größen und Accordsgruppen (21 Melodieninstrumente) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnis sofort aus Notenbüchern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Gitarre. Greifen unserer Akkorde ist vollständig abgeschlossen. Versandt komplett mit Rhythmusapparat, Becken-Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den faßbar billigen Preis. Preis Mk. 0.50 franco als Doppelheft. [181]

Kommell
Wer diesen schätzten Zierde eines jeden Mannes nicht besitzt oder dessen Wachs- tume dasselbe befrüchten will, der ge- braucht nicht weiterhins den Barthele- mitsch
Kommell der Erzielgarantiert in einigen Wochen.
Preis: pr. Dose 3 Stück 1.20 Mk., 5 Stück 2.40 Mk., 10 Stück 4.80 Mk., 20 Stück 9.60 Mk., 30 Stück 14.40 Mk., 40 Stück 19.20 Mk., 50 Stück 24.00 Mk., 60 Stück 28.80 Mk., 70 Stück 33.60 Mk., 80 Stück 38.40 Mk., 90 Stück 43.20 Mk., 100 Stück 48.00 Mk.

mehr. Die Linie M. Grünlich in M. schenkt die 100 Stück 100 Pf. in der ange- gebenen Lage, lassen mithin nicht zu können, dass ihr „Kommell“ bei mir den Ge- brauch erhebt hat, sage Ihnen daher meine besten Dank. Mein Brief ist ganz gerichtet über die Wirkung Ihres Erzeugnisses und wird am Zustehen von der Dose 3 Stück 1.20 u. u. u. Nur allein nicht zu beziehen von Robert Huber, Kaiserstr. No. 29, Weizel. Ist Nachfragen Betrag zurück.

Sinniges und schönsten Geschenk!
Neues verbessertes „Sirion“
Hochelegantes, tadelloser Laufwerk
Kräftige Bässe
Lange Spieldauer
Geschmackvolle Gehäuse
Wandervolle Tonfülle
184 Stimmen

Jedes Notenblatt dreht sich zweimal herum und spielt dadurch zwei verschiedene Stücke oder eine eigene Komposition, was bisher noch nicht erreicht werden ist.
Für die Güte der Klänge treten wir wir voll, richtige Behandlung der Instrumente versprochen, und überlassen ein Jahr Garantie für tadelloser Functionen und solide Arbeit. [502]

Seidel & Naumann, Dresden.

Weihnacht

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schwilz)



Eia, was essen die Engellein heut?
Krausprige Kuchen mit Mandeln bestreut,
Sie trinken dazu gezuckerten Wein
Aus kleinen rotgoldenen Becherlein.
Sie putzen mit ihren Hemdchen schön
Die Sterne, die am Himmel stehn.



Daß helle sie kimmern in seltener Pracht,
Nun sagen die Leute: ist „heil'ge Nacht“
Und gehen einher im Feterlagsleid,
Vergessen das Elend, das wandert weit
Einfame Strassen und hat dazu
Kein Haus, kein Mabl, zerrissene Schuh.

